



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Kirche

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.23.102

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-13117](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-13117)

AT-DAI 1.3.1.23.102

Seine Kirche
Unsere Kirche
Meine Kirche

Seine Kirche

Der Gedanke kam mir oft gar nicht ein
Bedenken. Wir reden von der Kirche,
und meinen damit eine Institution, ein Organ:
Sollon, ein von den Vätern kirchlich verordneten
Mandillen, ein klerikales, Erbschaftsrecht, eine
gesellschaftliche Größe mit etwas sinkender
Bedeutung oder Wert der Himmel was.

Es ist aber Seine Kirche.
Er hat an ein neues Gottesreich gedacht, wie
er die 12. gerufen hat. Er hat eine Bolschoff
gebraucht und hat sie gewollt, dass sie
verfüllt, gebrochen und unverbundlichen
in der Welt versichert. Er wollte gegen-
wärtig bleiben, in seinem Kreis, bei der Seine.
Wir tun, die im Glauben ja sagen. Kund er
wollte, dass sein Gott durch ihre Treue Welt
formen und bilden und zur Gemeinschaft st.
fand. Und für diese seine Gemeinde ist er
gestorben. Und diese Gemeinde hat er sei-
ner Auferstehung die Tore in die Ewigkeit
aufgerissen.

Und daraus ist es Seine Kirche.
Und wenn du gründlich denkst, es ist ein
etwas brüchiger, angeschlagener und heute
nicht besonders reicher Verein. Es
ist doch Seine Kirche. Sogar zur Zeit der
Schismen, der Simeone und der Himmelfahrt,
zur Zeit der Verirrung dieser Kirche in
Welt und Markt, Christus hat auch damals
mühsam gesagt: Das ist meine Kirche.
Es ist ein Trost für mich: Seine Kirche.

Unsere Kirche

Auch den Satz nicht man heute nicht
und überlegt auszusprechen. Das Religion
Wird in die Privatgesächter, ganz kein
sein, wo sonst niemand was zu sagen hat,
erige spürt. Ganz kindlich kann man
denn Religion nicht. Es scheint einher
Mittelstraße zu stehen. So gibt man ihnen
ebem die Kellerwohnung, und dem Blick
in den Lichthof. Es gibt viele, deren
Religiosität keine Kraft zum Geschied.
Schaft hat. Wir leben in einer Epoche der Zu-
sammenfall Individualismus und der Privati-
sierung.

darüber ist das so wichtig: Unsere
Kirche.

Dann ich darf nicht ein dankbar sein,
es schlägt mich doch oft beglückend aus
gegen unsere Kirche. Bei den Sitzungen
der Diözesanen Räte, im Kreis der Vikare,
Wortlich, in unruhigen Pfarngemeinden.
Räten, in den Programmen der Jugend,
in der Kooperation der Mitarbeiter, im
Denken und Handeln mit der Gemeinschaft.
Wie zukünftig, beim Katechetentag und
bei der Nachwallfahrt ... Es gibt das
doch auch: Unsere Kirche.

Meine Kirche

Von Zeit zu Zeit werden wir auch dabei
verweilt. Meine Kirche, die mich begleitet
hat, gelautet, gefirmt, mitteilt, die mich
ihren Geist bei mir im Gefängnis war, mit dem
Sakrament und Sakrament, mit dem Theolo-
gie in den Hörstücken, mit dem Rhythmus in der
Jugendgruppen, ~~mit dem Geist~~ die bei mir
sein wird, bis zum letzten Atemzug, die noch
an meinem Sang sein wird.

Meine Kirche.

Meine Kirche, an der ich leide, weil sie so
oft unbeweglich ist und starr, weil der ich
spüre, wenn sie die Quellen der Liebe er-
sättigt.

Meine Kirche, die ich nicht verweigern
will mit ihrem unmodernen Gehalt, und
ihre Sprache von Vorgesetzten.

Meine Kirche,

die mich manchmal mit wunderbaren
Texten aufhört, mit schöpferischem Ten-
schen und Ideen.

Meine Kirche.

Seine Kirche, ~~seiner~~ unsere Kirche, unsere
Kirche.

Manchmal gehen 3 WPA für
ein Gebet.